

OF CANADA... W. D. Dewar... C. KING... Harry... J. Wilson... J. Intosh... R. B. Advokat und Notar... AR, Advokat... Central... d. Sasf... gen... Boten... gen... bilder... benen... BOTE... und... sbücher... es Bote... Sasf.

die Segnungen der hl. Religion gleichsam erkaufen müssen mit unsern Opfergaben. Kirchensteuern, mein lieber Christ, sind nichts Neues, sind etwas, was Gott selber angeordnet hat. Leiet die Bücher Moses, und ihr werdet sehen, wie hohe Kirchensteuern Gott selber dem Judentum vorgeschrieben hatte. Den Lehren von allem, was sie hatten, mußten sie für die gottesdienstlichen Zwecke abgeben. Sonderbar, manche möchten gern katholisch sein, fromm sein, wenn sie nur nichts zu zahlen brauchten. Vergessen wir das eine nicht: Das Christentum ist eine Religion des Opfers. Wenn wir sehen, wie Andersgläubige großmütig Opfer bringen für ihre Kirchen, für ihre Religionsdiener, so sollten wir, die Kinder der wahren Kirche, ihnen darin gewiß nicht nachsehen. Was du deiner Kirche gibst, das hast du Gott gegeben; es ist ein Kapital, das du auf gute Zinsen angelegt hast.

Ich schließe mit den Worten meines Vorgesetzten: „Wie einer, der Schätze sammelt, so ist, wer seine Mutter ehrt“. Wenn dies schon gilt von einem Kinde, das seine irdische Mutter liebt, so gilt dies noch in erhöhtem Maße von dem, der seine geistige Mutter, die Kirche, ehrt. Schätze wird er sich sammeln hier auf Erden, Gott wird ihn und sein Haus segnen. Schätze wird er sich sammeln, besonders für die Ewigkeit.

Die ersten Märtyrer von Uganda.

Ein Dekret der Missionkongregation vom 13. August veröffentlicht die Einleitung des Seligsprechungsprozesses der sogenannten „Märtyrer von Uganda“. 22 christliche Neopaganen, die als erste Blutzeugen vor 26 Jahren für den Glauben den Verbrennungstod erlitten. Wie aus dem von der Zentrale der St. Petrus Claver Sodalkat gemeldet wird, waren die Kardinalen, welche über die Angelegenheit zu beraten hatten, über den Heldenmut der jugendlichen Märtyrer bis zu Tränen ergriffen. Der hl. Vater, welchem der Procurator der Weißen Väter kurz darauf seinen Dank ausdrückte, äußerte sich, daß er hoffe, die Seligsprechung werde ebenfalls schnell und ohne Schwierigkeit erfolgen können. Es herrscht über die Freundschaft des eingeleiteten Seligsprechungsprozesses allenthalben bei den Regenten, besonders bei denen von Nord-Victoria-Nyanza, der Heimat der neuen Märtyrer, der größte Jubel, den sie in Tönen und Sprüngen zum Ausdruck brachten. Aber auch die St. Petrus Claver-Sodalkat und alle ihre Förderer und Freunde haben Grund sich zu freuen, denn diese bevorstehende Seligsprechung ist, wie der Procurator der Weißen Väter, P. Martin, richtig bemerkte: „eine glänzende Rechtfertigung für die Gründung und den Bestand der genannten Sodalkat“. Möge sie für dieselbe auch ein mächtiger Ansporn sein, stets mit neuer Begeisterung mitzuwirken, die sich als Licht des Glaubens bald in ganz Afrika leuchte und reiche Früchte der Heiligkeit hervorbringe, nach dem Beispiele der ersten schwarzen Blutzeugen von Uganda.

Büchertisch.

Das Klagen über die teuren Zeiten gehört jetzt zur Tagesordnung. Wer wollte bestreiten, daß es berechtigt ist! Jeder fühlt es am eigenen Leibe, am meisten wohl die Hausfrau, die den Familientisch täglich mehrmals decken muß und dabei auch noch für das „Um und Um“, Kleidung und Wäsche der Kinder, zu sorgen hat. Wie ersehen wir das teure Fleisch, ohne daß die Ernährung Not leidet; wie übe ich die richtige Sparlampe in der Küche; wie laufe ich am vortheilhaftesten für den Haushalt ein; wie stelle ich Herbst- und Winterkleider für den eigenen und der Kinder Bedarf an wohlfeilsten her und mache aus Altem Neues? Das sind so die wichtigsten und drückendsten Sorgenfragen der Hausfrau und Mutter. Da erscheint nun eine erfahrene Helferin und zuverlässige Beraterin, die nicht allein Ratsschläge gibt, sondern sie auch erprobt hat. „Monika“ heißt sie, die bekannte, weit verbreitete

Zeitschrift für kath. Mütter und Hausfrauen. Sie erscheint wöchentlich, sogar schon illustriert, und wo sie einmal eingekehrt, da wird sie zum regelmäßigen Besuche eingeladen, weil sie allen unentbehrlich geworden ist. Dazutritt vierzehntägig gratis die reizende illustrierte Kinderzeitschrift „Schußengel“. Und sie tut's billig, die „Monika“: halbjährlich nur 1.50 Mt. — Kath. Familie bestelle dir die „Monika“; es wird dich nicht reuen! J. B.

Auf unserem Büchertisch ist toeben erschienen: „Das Literaturapostolat eines Heiligen.“ Verdienste des hl. Clemens Maria Hofbauer um die kath. Literatur von Fritz Hinterhoff. Mit herrlicher Druckausstattung. Schon geschmackvoll gebunden, kostet broschiert 80 Pf. oder 20 Cts., gebunden M. 1.20 oder 30 Cts. Das Buch ist in anmutigem Stil geschrieben und zeigt uns die Verdienste des seligen Clemens Hofbauer um die katholische Literatur. Hofbauer selbst war kein Mann der Feder, aber es waren ihm manche in Freundschaft verbunden, denen die Befähigung schriftstellerisch tätig zu sein mehr oder weniger eigen war. Auf diese machte er nun im Sinne seiner Bestrebungen seinen Einfluß geltend. Seine erste Sorge war darauf gerichtet, wiederum eine echt katholische, von der Ausklärung und Toleranz nicht beherrschten Erbliteratur zu schaffen. Mehrere tüchtige Männer aus seinem Kreise, Anton Pajsi Silber, Veit Werner und kein geringerer als Friedrich von Schlegel, scharten sich um ihn. Seine Bemühungen wurden mit Erfolg gekrönt und manche verirrte und gottesleugnere Dichter und Schriftsteller kehrten zur kath. Kirche zurück. Er wirkte zur Zeit als die Enghypothese von Frankreich aus die Aufklärung und den Indifferentismus verbreiteten. In Deutschland war es der „Münchener Norden“ den 1776 Weisshaupt in Angstadt gründete, der abgekehrte Dichter zu vernichten drohte. Die Träger der klugvollsten Namen der deutschen Literatur, Goethe, Schiller, Wieland, Herder, Lessing, standen der kath. Kirche und jedem positiven Christentum gegenüber. Am traurigsten war es im österreichischen Kaiserthum bestellt, wo der Josophinismus alles zu zerstören drohte. Das Buch ist zu beziehen in der Druck- und Verlagsbuchhandlung der Bonifacius Druckerei, Paderborn.

Im gleichen Verlag ist erschienen „Lebensbilder hervorragender Katholiken des neunzehnten Jahrhunderts“. Nach Quellen bearbeitet und herausgegeben von Johann Jakob Hansen, Pfarrer. Siebenter Band. Der Ladenpreis beträgt broschiert M. 2.40 oder 60 Cts., gebunden M. 4.60.

Das Buch enthält 302 Seiten, ist sehr reichhaltig und interessant und zeichnet verschiedene Charakterbilder. Es werden uns eine Reihe Persönlichkeiten vorgeführt, die sich als Prälaten, Künstler, Gelehrte, als Helden der christlichen Caritas usw. auszeichneten. Besonders interessant für uns deutsche Katholiken in Amerika ist das Leben des ehrwürdigen Dieners Gottes, Johannes Nep. Neumann von Philadelphia, Pa. Mit Bewunderung blickt man zu solchen Vorbildern empor und man preist sich glücklich einer Kirche anzugehören, aus deren Schoße solche Söhne und Töchter hervorgegangen sind. Fr. H. B.

Genossenschaftl. Milch-wirtschaft in Dänemark.

Dänemark ist ein Land kleiner Farmer. Das ganze „Ländle“ ist ja auch nur 15,000 Quadratmeilen groß — nicht einmal ein Viertel der Größe eines Staates wie Missouri. Dennoch exportiert Dänemark jährlich für ca. 400,000,000 (neunzig Millionen Dollars) Butter, Speck und Eier. Und das geht zum größten Teile nach England zum höchsten Preise. Dänemark ernährt 2 1/2 Millionen Einwohner; davon sind die Hälfte Bauern. Die Farmer erfreuen sich einer Bildung und eines Wohlstandes, der überraschend ist. Sie sind intelligent,

fleißig und ehrlich, und darauf beruht ihr genossenschaftliches Zusammenwirken. Zuerst machte der Däne es nicht viel besser als wir: er zog nur Getreide, Weizen. Seit beinahe 50 Jahren hat sich das geändert, und man ging vom Weizen zur Viehzucht über. Die Rube waren damals sehr gewöhnliche „ferub“ Rube; aber durch sorgfältige Auswahl guter Zuchtstiere und der besten Rube etc. haben die Dänen nun zwei ausgezeichnete Rassen von Milchstüben; auch ist ihre Erntefolge ganz vorzüglich verbessert.

Dazu waren drei Mittel notwendig: Erhielt Fortbildungsschulen (wurden hier Rural High Schools werden), deren es über 1200 gibt; dann wird zweitens das Land immer mehr in kleinere Farmen zertheilt, und drittens arbeiten jede Gemeinde und alle Mitglieder derselben zusammen. Die Butter ist stets von gleicher Güte, die Eier garantiert, das Schweinefleisch den Forderungen des Marktes entsprechend. Die Dänen kümmern sich eben ganz genau um das, was der Markt verlangt, und durch gemeinschaftliches Arbeiten liefert jeder Farmer ein Produkt gleicher Güte. Es gibt 1400 Butterfabriken, und alle sind höchst erfolgreich, denn die Leute studieren die Sachlage gründlich, ehe sie sich überhaupt an die Butterproduktion wagen. Von den 1400 Creameries sind 1100 cooperative und 300 Privat-Unternehmen. Sämtlich fabrizieren diese jährlich über 200,000,000 Pfund Butter, wovon an 80 Prozent nach England gehen. Im Sommer wird die Milch zweimal täglich zur Molkerei gefahren, im Winter einmal täglich. Die Milch muß noch auf der Farm sofort gekühlt werden; Abends- und Morgenmilch darf nicht vermischt werden. Futter, das der Milch einen unangenehmen Beigeschmack gibt, ist verboten. Milchschmelzener Rube wird vor dem fünften Tage nicht angenommen. Milch tranker Rube einzufischen, ist verboten. Die abgerahmte Milch wird zur Schweinefütterung gebraucht, doch ist jede Molkerei durch Gesetz verpflichtet, die abgerahmte Milch zuerst zu pasteurisieren, d. h. durch Erhitzen bis zu 180 Grad alle Schwindelkeime oder andere gefährliche Bakterien zu töten. Es sind Strafen auf Nichtbeachtung dieser Regeln gesetzt; aber der Dänen-Farmer ist seiner Gemeinde viel zu treu und auch zu gewissenhaft, als daß es der Strafe bedürfte, diese Gesetze auszuführen. Das Land ist von Natur aus arm und das Klima nicht angenehm. Die Sommer sind so kurz und trocken, daß nur Haier Zeit zum Weizen hat. Mehr als das halbe Jahr müssen die Rube im Stalle gefüttert werden. Doch kommen bei der dänischen Landwirtschaft zwei Hauptfaktoren zur Geltung: 90 Prozent der Farmer eignen ihr Land und fast alles Land wird kultiviert. Die großen Farmen sind immer mehr gekleinert worden, und jetzt bedeckt jeder Landeigentümer auch sein Land selber. Es gibt Farmen von 10-300 Acker, doch ist der Durchschnitt 50 Acker, 70 Prozent des Landes wird beackert, und die übrigen 30 Prozent mit Gras besät. Die Fruchtfolge dauert sieben Jahre; Erstes und zweites Jahr Klee und Gras; drittes Jahr Roggen; viertes Jahr Weizen; fünftes Jahr Wurzeln; sechstes Jahr Gerste; siebentes Jahr Haier. Kein Vieh läuft frei umher. Entweder wird das Gras und der Klee, auch der Roggen und andere Getreidearten von Tag zu Tag grün geschnitten und gefüttert, oder das Vieh wird an Fische gebunden und weidet nur immer einen kleinen Kreis rein ab. Manche Farmer füttern auch Winterroggen, dann Klee, dann Haier und Erbsen, dann wieder Klee. Argend ein Feld ist immer fertig zum Futter schneiden von Ende April bis Oktober. Wo die Rube angebunden sind, werden sie fünfmal, an Tage 3-6 Fuß weiter gefeilt, je nach der Futtermasse. So kann das Futter 2-3 Fuß hoch wachsen, wird doch nicht zertreten und gibt viel mehr Nahrung als die gewöhnliche Weide. Daneben füttern die Farmer auch Wurzelfutter und Kraftfutter, wie Cellulose usw. Durch diese wissenschaftliche Viehfütterung, bei der sich die Farmer mit Rat und

Tat betheilen, werden die erwähnten ausgezeichneten Milchprodukte erzielt, und es wird dadurch auch ein weiterer Vorteil für das Land gezogen. Denn die Stallfütterung ist eine ergiebige Quelle für Düngemittel, die in zementierten Gruben zur Bewerterung beim Bodenbau aufgespeichert werden. Der besonders aufgetragene flüssige Dünger kommt besonders den Gras- und Kleewiesen zugute und trägt zur Kräftigung des Futters bei. Viel zur Erzielung besserer Produkte trägt außerdem noch die Pflege bei, die man dem Vieh angedeihen läßt. Alle Gebäude sind massiv gebaut und so angelegt, daß sie dem Vieh den größtmöglichen Schutz gewähren. Daneben wird auch der Zuchtwahl eine ganz besondere Beachtung geschenkt.

Jeder Farmer weiß auch ganz genau, was jede Kuh ihm einbringt. Es werden Professore von den Farmern gemeinschaftlich bezahlt, die nach je drei Wochen die Milch jeder Kuh wiegen, das Futter berechnen und genaue Rechnungen über die Produkte jeder Kuh halten, so daß der Farmer am Ende jedes Jahres ganz genau weiß, was jede einzelne Kuh liefert. So können dann die besten Kühe als Zuchtstiere verwendet werden, und die Menge der Milch und des Gehaltes an Butterfett nimmt ständig zu. Wenn sich eine Kuh als gute Milchkuh erweist, wird sie gewöhnlich bis zum 12. Jahre in der Milchwirtschaft gebraucht und dann fett gemacht zum Schlachten. Gute Kühe stehen im Preise von \$80-100, jedoch die Kalbzucht ganz gut lohnt. Für die 200 Millionen Pfund Butter erhalten die Farmer rund \$4,000,000. Im Verhältnis zur Größe müßte z. B. Illinois 800 Millionen Pfund Butter liefern.

Der Däne versteht sehr wohl, daß Cooperative Gesellschaften eine der Hauptursachen seines Erfolges sind. In Amerika ist gerade das Gegenteil der Fall. Jeder arbeitet für sich und in bange, daß der Andere auch etwas Vorteil ziehen könnte. Das ist durchaus verwerflich. In Illinois z. B. betheilen viele Creameries. Die meisten fügen cooperative an, aber schon nach wenigen Jahren gingen sie ein oder kamen in unabhängigen Einzelbetrieb. Es fehlt da und anderswo der cooperative, vertrauende Geist. Die Dänen haben eben klar eingesehen, daß Geld nicht alles im Leben ist und daß jedermann es seinen Mitmenschen schuldig ist, an Wohlergehen der Gemeinde, ja, der Nation, mitzuarbeiten.

Dabei hat der Däne nicht mit so günstigen Klima und guten Boden zu rechnen wie unser Farmer im mittleren Westen. Er hat kleine Stücke von verschiedenen Futterernten; er kann da selten 4 Pferde-Gespänne, große Gerate und Maschinen verwenden. Aber er hat es gründlich studiert; er weiß, Milch-wirtschaft fordert Verständnis, Geduld und Geschick; er braucht gute Weide, füttert mit Sorgfalt und wägt sie gut. Und so kann der Däne amerikanisches Korn importieren und seine Butter mit der weitesten im Wettbewerb verkaufen. Wenn die amerikanischen Farmer in ihren Kenntnissen einmal so weit gelangen, dann werden sie weniger Jahre so viele nutzlos verwendete Jahre mühevoller, profitloser Arbeit zu klagen haben.

D. M. S. im „Central-Blatt“.

D diese Fremdwörter! In einer Schule sind zu wissen schaftlichen Zwecken die Augen tönlicher Schüler durch Augenärzte untersucht worden. Dem Scherz folgt die Direktor der Anstalt folgenden Brief an seinen Vater mit: „Bester Herr! Die heute ange stellte Untersuchung hat ergeben, daß Ihr Sohn Fritz tag und Nacht niegt. Sie müssen etwas in der Sache tun.“ Am nächsten Morgen brachte Fritz dem Direktor folgenden Antwortbrief des Vaters: „Bester Herr Direktor! Wenn Dank für Ihre Radrücht! Ich habe meinem Sohne eine gebürige Tracht Prügel zuteil werden lassen und hoffe, er wird es nicht wieder tun. Sollte er dennoch sich etwas zu Schulden kommen lassen, so bitte ich um gefällige Mitteilung.“ Der Direktor hat nie mehr Wapp die statt Kurzschichtigkeit geschrieben.

Spätjahrs-Ausverkauf. Dies ist kein Schein-Ausverkauf. Alle Waren werden verkauft. Wir gedenken genau das zu tun, was wir sagen. Vom 1. Oktober an werden wir unsern ganzen Vorrat zu Kostenpreisen verkaufen, ausgenommen nur eine Kleinigkeit der laufenden Unkosten wegen. Dieses Verfahren wird unseren Kunden und auch anderen eine gute Gelegenheit geben, sich mit passenden Waren zu den rechten Preisen zu versehen. Wir sind im Geschäft, um zu bleiben, und möchten dem Publikum zeigen, was wir tun werden. Ob Sie kaufen wollen oder nicht, sprechen Sie bei uns vor, vergleichen Sie unsere Waren und Preise mit jenen von Anderen, und dann werden Sie mit uns übereinstimmen, daß wir Alle meilenweit übertreffen. Bleiben Sie uns treu, und wir werden Ihnen treu bleiben, als „Der Farmer eigener Laden“ ST. PETER'S COLONY SUPPLY CO., LTD. Muenster, Sask. - - Dead Moose Lake, Sask.

Unsere Prämien. Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört-billigen Preisen gute katholische Bücher nur 25 Cents. Prämie No. 1. Der geheiligte Tag, ein vollständiges Gebetbuch für Katholiken aller Stände. 320 Seiten. Prachtvoll gebunden mit Goldprägung und feinem Goldschnitt. Retail Preis 60 Cts. Prämie No. 2. Führer zu Gott, ein prächtiges Gebetbuch, als Geschenk für Christkommunikanten geeignet, in welchem Gebetsbuch Gebete mit feinem Goldschnitt und Schloß. Retail Preis 60 Cts. Prämie No. 4. Key of Heaven. Eines der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtenglische Fremde. Gebunden in schwarz druckenerm bezogenen Leder mit Goldprägung, Kanten und Goldschnitt. Retail Preis 60 Cts. eines der folgenden prachtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten, der den „St. Peter's Bote“ auf ein volles Jahr vorab bezahlt, portofrei zugelandt gegen Entgegengabe von nur 50 Cents. Prämie No. 5. Der geheiligte Tag, ein prächtiges Gebetbuch in feinstem matterem Lederband mit Gold- und Silberprägung, Kanten und feinem Goldschnitt. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für Christkommunikanten oder Priester. Prämie No. 6. Legende der Heiligen von P. Wilh. Haer. Ein Buch von 755 Seiten mit 367 schönen Bildern. Gebunden in schönem schwarzem Einband mit Silberprägung, Sollte in keinem Hause fehlen. Prämie No. 7. Gebetbuch in feinstem Cellulose-Einband mit Goldschnitt und Schloß, passend für Christkommunikanten-Geschenk. Prämie No. 8. Rosenkranz aus feinstem, edler Perlmutter mit Perlmutter-Fassung. Ein prächtiges Geschenk für Christkommunikanten und Priester. Derselbe ist nicht gewöhnlich. Mit Wunsch können dieselben vor dem Abschluß gewahrt werden mit den päpstlichen Ablässen, sowie mit den Kreuzerablässen versehen werden. Prämie No. 10. Der goldene Himmelschlüssel. Gebetbuch mit großem Text. 520 Seiten mit 2 Stahlstichen. Prachtvoll gebundener Einband mit Goldschnitt. Retail Preis 90 Cts. Das folgende prächtige Buch wird an Abonnenten, die auf ein volles Jahr vorab bezahlen, portofrei zugelandt gegen Entgegengabe von nur 75 Cents. Prämie No. 9. Gaffin's Handbuchs mit Text und Illustration aller kann- und heiligen Geschichten sowie den daraus gezogenen Glaubens- und Zittenslehren, nebst einem vollständigen Gebetbuch und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält über 1000 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und liegt leicht in Halbleder mit feiner Prägung gebunden. Bei Einbindung des Abonnenten mit dem Entgegengabe, gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird. Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Entgegengabe einreichen. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einlösen um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen. Eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahresgebühres gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahresgebühres vorausbezahlen und die betreffenden Entgegengaben machen. Die Prämien werden portofrei zugesandt. Man überleze St. Peter's Bote, Münster, Sask.